

Meine Damen und Herren !

Vor allem möchte ich betonen, dass das Institut keine Gegen-  
gründung ist, sondern durchaus seine eigene und notwendige Auf-  
gabe hat :Die geistige Bedeutung Wiens und Österreichs und seine  
Lage zu den Kulturgrenzen voll auszuschöpfen. Die Erforschung  
der Arbeiterbewegung in der österr.-ungar. Monarchie ist z.B. eine  
solche Aufgabe, die auf Grund der Quellenlage allein in Wien mit  
Erfolg betrieben werden kann. Wien war aber auch Ausgangs- und  
Mittelpunkt des geistigen Erwachens vor allem der slavischen  
Völker in viel höherem Masse als bisher angenommen. Die ver-  
ständnisvolle Einsicht in Geschichte und Kultur der slavischen  
Völker wird das Institut besonders pflegen umso mehr, als auf  
diesem Gebiet trotz der grossen Wichtigkeit die dieser Arbeit  
zukommt, viel zu wenig geschieht. Die Eigenart des Institutes er-  
gibt sich aber ganz besonders aus der Methodik. Die Universitas  
von Wissenschaft und Kunst soll ganz besonders gepflegt werden.  
Eine Reihe von geplanten Unternehmungen, jedenfalls der kultur-  
und geisteswissenschaftlichen, <sup>aber</sup> sind keineswegs auf diese be-  
schränkt, sondern bedürfen notwendigerweise der Zusammenarbeit  
mehrerer oder aller Abteilungen. Kennzeichnend ist dafür der  
Forschungsauftrag : Die Überwindung des romantischen Nationalismus,  
der wie viel zu wenig bekannt ist, vor allem in Wien bereits 1808  
erzeugt wurde und deshalb auch in Wien überwunden werden soll.  
Der romantische Nationalismus hat nicht nur in Philologie und  
Geschichte Verheerungen angerichtet, sondern auch in der Literatur,  
Kunst, Sozial- und Naturwissenschaft gewütet. Der Rassenwahn z.B.  
ist ja eine Giftblüte des romantischen Nationalismus.

Ähnlich universell ist der Forschungsauftrag: Probleme der  
Wissenschaftssoziologie, in dem die Zusammenhänge von Entwicklung  
der Wirtschaft mit der der Wissenschaften herausgestellt werden.

Neben der Originalität der Aufgaben des Institutes möchte  
ich noch darauf hinweisen, dass das Institut keine Volkshochschule,  
auch keine höhere und höchste ist, sondern in erster Linie er-  
strebt das Institut, wenigstens die kultur- und geisteswissen-  
schaftliche Abteilung, streng wissenschaftliche Grundanalysen  
und letzte Zusammenhänge zu erforschen und dem menschlichen Wissen  
zugänglich zu machen. Der Schwerpunkt der Arbeit des Institutes  
liegt also in den Forschungsaufträgen und Arbeitsgemeinschaften.  
Dann erst kommt die Vermittlung der Forschung durch Rede und Schrift,  
Vorträge, Vortragsreihen, Vorlesungen, Schriftenreihen und die Zeit-  
schrift. Die Substanz unseres Wissens muss bereichert werden.  
Der faustische Erkenntnistrieb, verschüttete Quellen des Wissens  
aufzugraben und neue für unser verwüstetes Vaterland zu finden  
und dann auch die Erkenntnis, die Menschheit zu bereichern, muss das  
Ethos sein, das die Mitarbeiter des Institutes beflügelt. Werden  
die nötigen Mittel geschaffen und kommt die stille und nachhaltige  
Arbeit hinzu, so wird der Erfolg des Institutes sicher sein. Die  
Lage und die Zeit sind in höchstem Masse reif. Es kommt ganz auf  
uns an, ob wir es sind.

REDE VON EDUARD WINTER  
BEI DER INK - GRÜNDUNG -  
VERSAMMLUNG (12.1.1946)